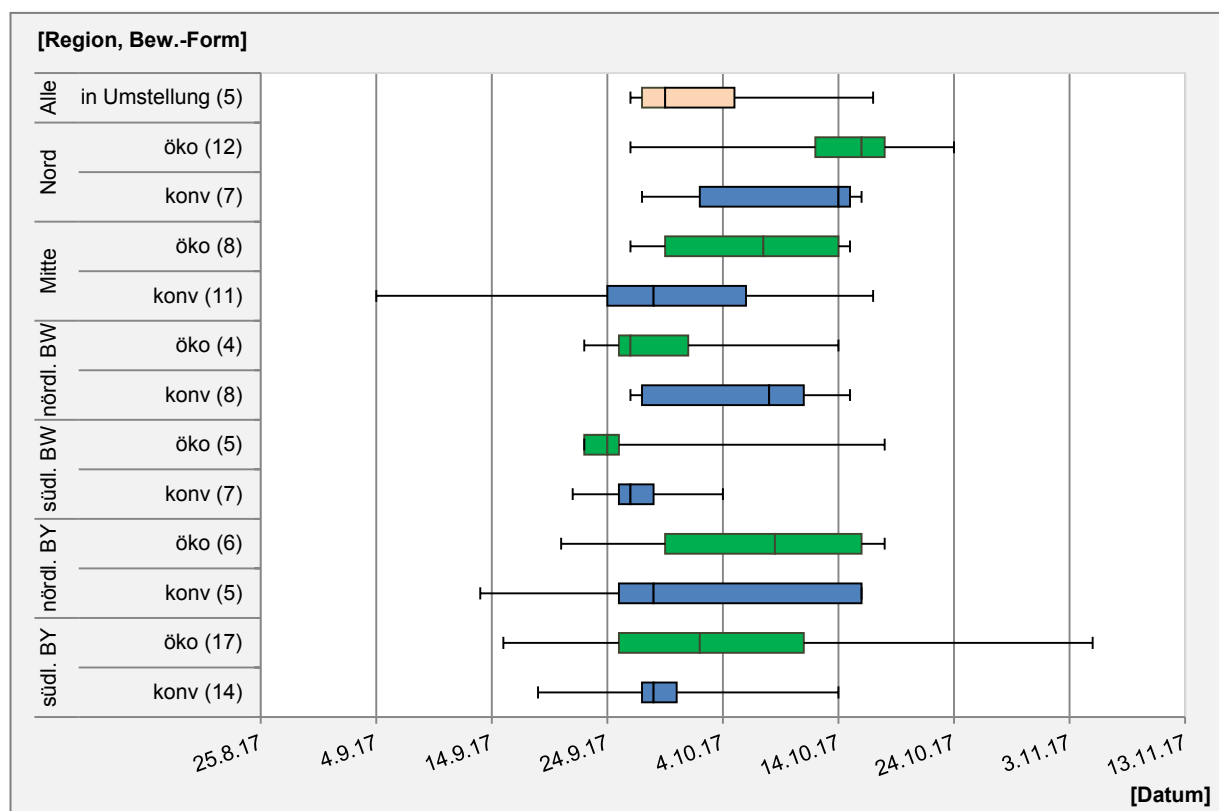


## 6. Ernte 2017

Im Jahr 2017 erstreckte sich die Haupterntezeit der Sojabohne von Mitte/Ende September bis Mitte Oktober. Die mittleren 50 % der Betriebe holten die Körnerleguminose etwas später vom Feld als im Vorjahr 2016 und lagen eher im Zeitraum von 2014 und 2015. Der früheste Mähdrusch der Sojabohne auf konventioneller Seite wurde am 04.09.2017 in der Mitte Deutschlands durchgeführt. Bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben kam der Landwirt mit dem zeitlich ehesten Erntetermin am 16.09.2017 aus dem südlichen Bayern. Das im Hinblick auf den Erntezeitpunkt in den Jahren 2014 und 2015 zu beobachtende Süd-Nord Gefälle ist wie 2016 auch in diesem Jahr nicht zu erkennen. Es zeigt sich sogar, dass die späteste Ernte 2017 am 05.11.2017 auf einem Öko-Betrieb im südlichen Bayern durchgeführt wurde. Die meisten Betriebe aus der mittleren Region und dem Norden Deutschlands holten die Sojabohne in einem ähnlichen Zeitfenster vom Feld, wie die Betriebe im Süden Deutschlands. Eine leichte Ausnahme stellen die Öko-Betriebe in der Region Nord dar. Trotz der im Mittel später durchgeführten Aussaat, begannen viele Öko-Betriebe aus der Gruppe der mittleren 50 % die Ernte zu einem ähnlichen Zeitpunkt wie die konventionell wirtschaftenden Kollegen. Die Umstellungsbetriebe bewegten sich ebenfalls im gleichen Erntezeitrahmen wie die meisten Landwirte aus dem konventionellen und ökologischen Bereich (**Abb. 1**).



**Abb. 1** Datum der Ernte in den 6 Regionen (früherster Erntetermin, erstes Quartil, Median, drittes Quartil, späterster Erntetermin) für die konventionelle und ökologische Bewirtschaftungsform sowie für die Umstellungsbetriebe

Zur Bestimmung des Eiweißgehaltes der geernteten Ware konnte im aktuell betrachteten Jahr auf Daten von 11 konventionell und 14 ökologisch wirtschaftenden Betrieben zurückgegriffen werden (**Tab. 1**).

Tab. 1 Eiweißgehalt in % von getrockneten Sojabohnen in den ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben

Bewirtschaftungsform	Ø	MIN	MAX
konventionell (n = 11)	39	34	44
ökologisch (n = 14)	41	31	46

Der durchschnittliche Eiweißgehalt (trockene Ware) bei konventionell erzeugten Sojabohnen lag wie im zurückliegenden Erntejahr 2016 auf einem Niveau von 39 %. Dabei bewegten sich die gemessenen Werte in einem Bereich von 34 % bis 44 %. Die Öko-Betriebe ernteten Sojabohnen mit einem Eiweißgehalt von durchschnittlich 41 %. Sie erzielten damit einen Wert, welcher sich auf einem etwas höheren Niveau einpendelte als bei den konventionellen Kollegen. Auch dies entspricht dem Ergebnis aus dem Erntejahr 2016. Die Spannweite der gemessenen Werte lag im ökologischen Bereich zwischen 31 und 46 %.

Als ein weiterer wesentlicher Ernteparameter ist in **Abb. 2** der prozentuale Feuchtegehalt von geernteten Sojabohnen für die beiden Bewirtschaftungsformen dargestellt. Wie in den Erntejahren 2014, 2015 und 2016 unterschied sich der deutschlandweite durchschnittliche Wassergehalt nach der Ernte zwischen konventionell und ökologischer erzeugter Ware mit 18,8 % (konv.) bzw. 18,0 % (ökol.) auch 2017 nur unwesentlich. Allerdings bewegten sich die Werte auf einem etwas höheren Niveau als in den Vorjahren.

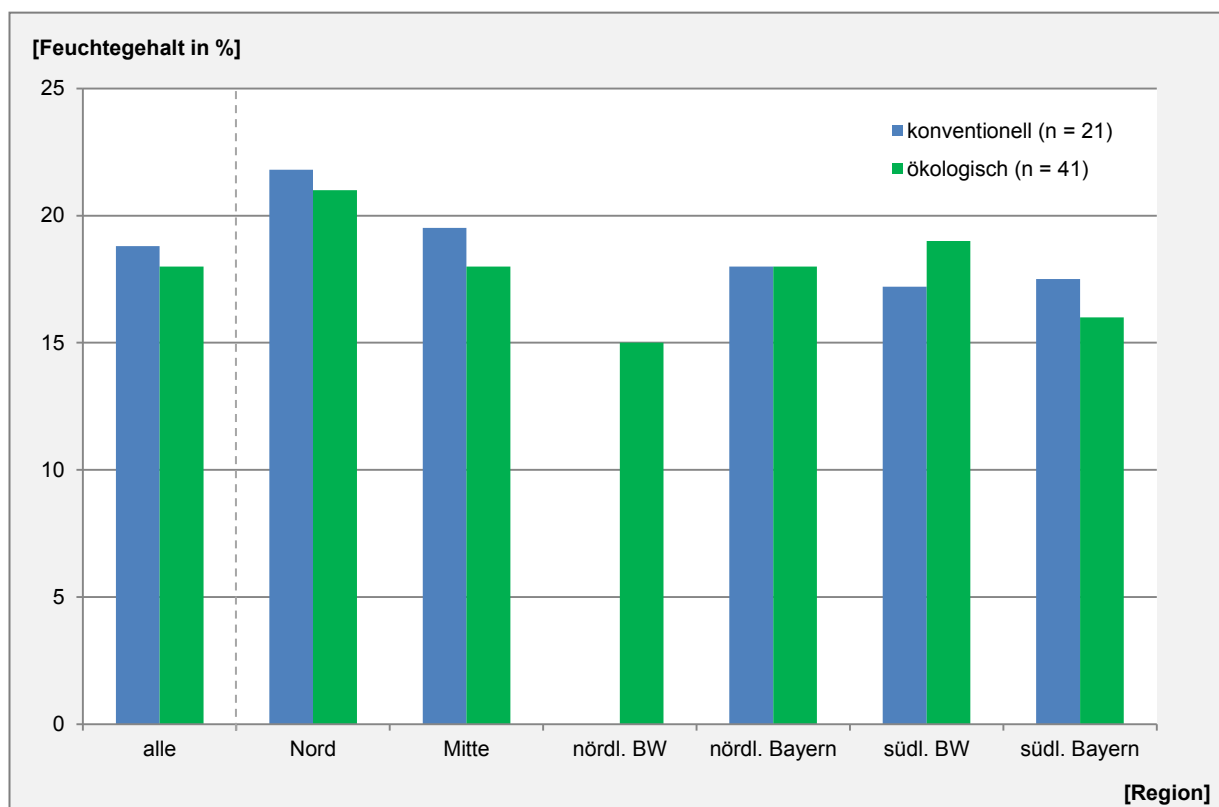


Abb. 2 Prozentualer Feuchtegehalt von Sojabohnen nach der Ernte in Abhängigkeit von der Region und der Bewirtschaftungsform

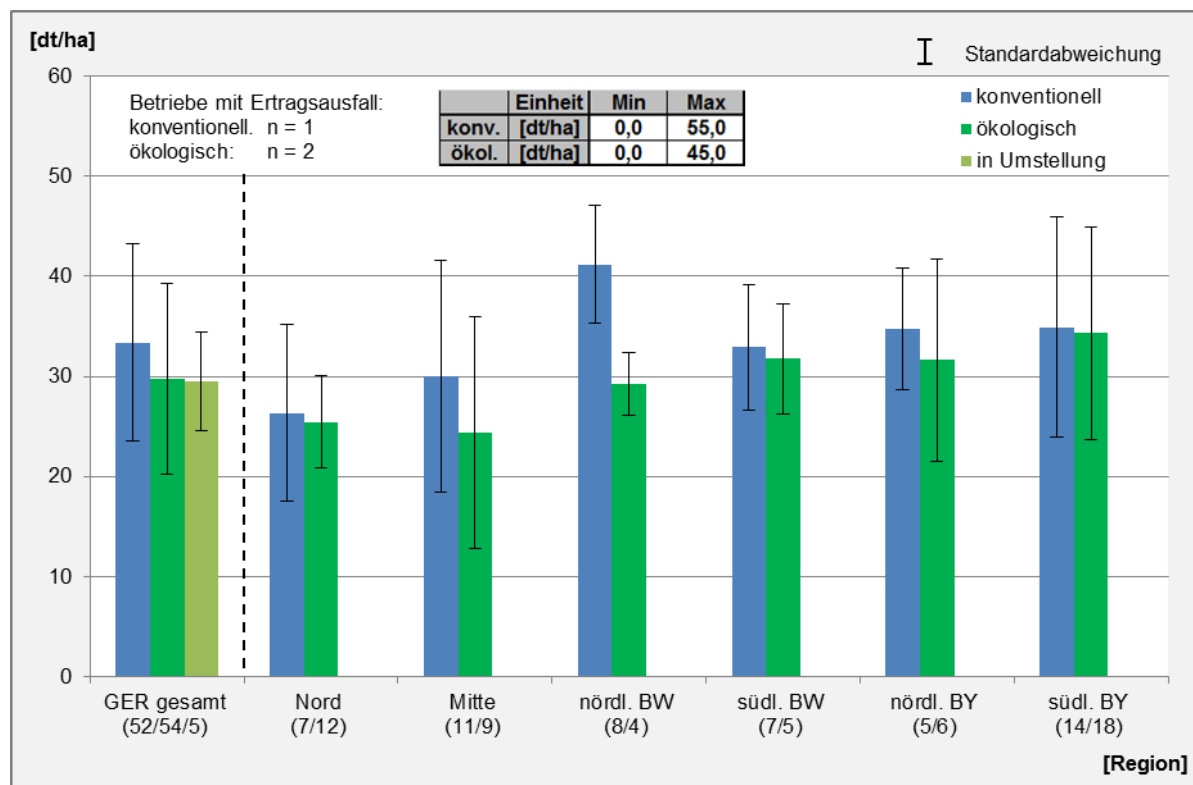
Ein Blick auf die verschiedenen Regionen zeigt, dass ähnlich geringe Abweichungen zwischen den Bewirtschaftungsformen auch in der Region ‚Nord‘ und im nördlichen Bayern zu beobachten waren. Etwas größere Differenzen traten dagegen in der Mitte Deutschlands sowie im südlichen Bayern und

Baden Württemberg auf. Hier belief sich der Unterschied im Feuchtegehalt zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen auf etwa 2 %. Im Vergleich zum Erntejahr 2015, in denen die Abweichungen teilweise bis zu 7 % betragen, sind diese Unterschiede jedoch als vergleichsweise gering zu bewerten. Aufgrund einer zu geringen Anzahl an Werten kann für den konventionellen Bereich im nördlichen Baden-Württemberg keine Aussage über den Feuchtegehalt von geernteten Sojabohnen getroffen werden.

Der durchschnittlich erzielte Sojabohnenertrag lag im Erntejahr 2017 bei den konventionellen Betrieben in Deutschland auf einem Niveau von 33 dt/ha und damit um drei Dezitonnen höher als im Erntejahr 2016 (29,9 dt/ha). Das mittlere Ertragslevel von 23 dt/ha aus dem Jahr 2015, welches aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen vergleichsweise niedrig ausfiel, wurde mit durchschnittlich 10 dt/ha deutlich übertroffen.

Für die ökologisch wirtschaftenden Betriebe zeigt sich im aktuellen Erntejahr ein Ertragsniveau von durchschnittlich 30 dt/ha. Dieser Wert lag ebenfalls höher als in allen vorangegangenen Jahren (2014: 24 dt/ha; 2015: 19 dt/ha; 2016: 27,4 dt/ha). Die Umstellungsbetriebe bewegen sich auf nahezu demselben Niveau wie die Kollegen aus dem Öko-Bereich. Bleiben die Betriebe mit hundertprozentigem Ertragsausfall in der Betrachtung unberücksichtigt, steigt das durchschnittliche Ertragsniveau beider Bewirtschaftungsformen jeweils um 1 dt/ha.

Bei Betrachtung der Extremwerte ist ersichtlich, dass es auch in diesem Jahr wieder Landwirte gab, die auf ihren Sojaflächen keinen Ertrag erzielen konnten. Die Zahl der totalen Ertragsausfälle lag 2017 für die konventionelle Bewirtschaftungsform bei einem Betriebe. Im Öko-Bereich verzeichneten zwei Landwirte einen hundertprozentigen Ertragsausfall. Im Gegensatz dazu erreichten andere Betriebsleiter/innen mit Maximalwerten von 55 bzw. 45 dt/ha sehr hohe Erträge. Im Vergleich zu den Erntejahren 2014 und 2015 und 2016 konnten die Maximalerträge sowohl im konventionellen als auch im ökologischen Bereich somit nochmals gesteigert werden (**Abb. 3**).



**Abb. 3** Durchschnittliches Ertragsniveau der Sojabohne in den teilnehmenden Betrieben für Gesamtdeutschland sowie für die jeweiligen Regionen in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform

Allgemein zeigt sich über die gesamte Bundesrepublik, ebenso wie in den Vorjahren, bei den konventionellen Betrieben ein höheres Ertragsniveau als im Öko-Bereich. Mehr oder weniger hohe Ertragsunterschiede zwischen den Bewirtschaftungsformen sind auch in allen Regionen wiederzufinden. Die größten Differenzen sind in diesem Jahr im nördlichen Baden-Württemberg und in der Mitte Deutschlands gegeben. Im Gegensatz dazu gibt es jedoch auch Regionen, in denen die Landwirte aus dem Öko-Bereich im Mittel nahezu ähnliche Erträge erzielen konnten, wie die konventionellen Betriebsleiter/innen. Dies gilt für die Region Nord und auch für die südlichen Teile der Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg. So beträgt die Differenz zwischen den Bewirtschaftungsformen hier lediglich eine Dezitonne.

Aus **Abb. 3** ist außerdem ersichtlich, dass im konventionellen Bereich in Bayern fast keine ertraglichen Unterschiede zwischen den Regionen bestehen. Im Öko-Bereich ist das Ertragsniveau im südlichen Teil des Bundeslandes tendenziell etwas höher. Dies lässt sich zumindest für die ökologische Bewirtschaftungsform auch in Baden-Württemberg festhalten. Im Gegensatz fallen die Unterschiede im konventionellen Bereich mit mehr als 10 dt/ha zwischen der nördlichen und südlichen Region sehr deutlich aus.

Anders als in der bisherigen Projektlaufzeit, lässt sich in der Tendenz in diesem Jahr zum ersten Mal ein Süd-Nordgefälle zwischen den aufgeführten Regionen erkennen. So erreichen die Betriebe beider Bewirtschaftungsformen im Süden Deutschlands ein höheres Ertragsniveau als die Betriebe aus den Regionen Mitte und Nord.

Anhand der ebenfalls in der Abbildung dargestellten Standardabweichung ist zu erkennen, dass die Streuung der erzielten Erträge in den Regionen mit Werten von 10 dt/ha und mehr oftmals vergleichsweise hoch ausfällt. Dies verdeutlicht, dass zwischen den Betrieben einer Region große Unterschiede bestehen können. Zu einem gewissen Anteil war die hohe Streuung auch auf die Betriebe mit Ertragsausfall zurückzuführen.

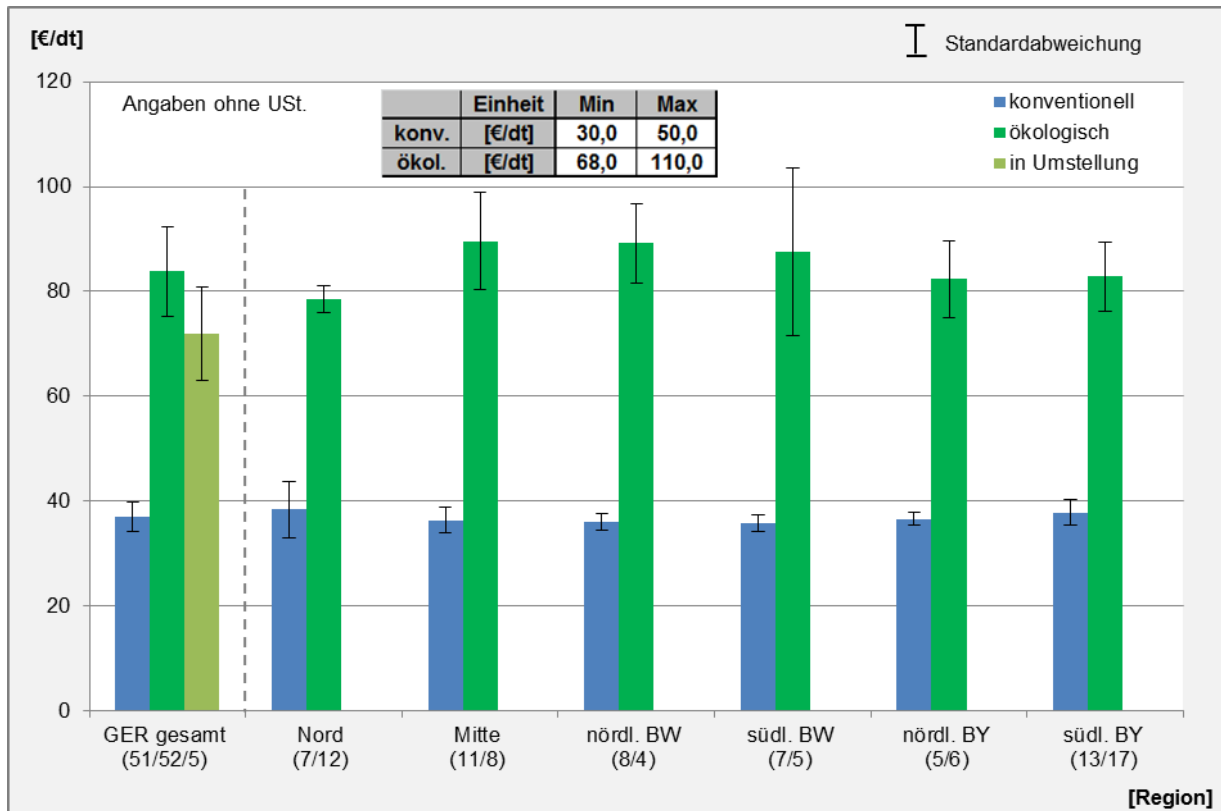
Wie in den beiden Vorjahren war der Erzeugerpreis von ökologisch erzeugten Sojabohnen im Jahr 2017 im Durchschnitt über die gesamte Bunderepublik mehr als doppelt so hoch, wie der Preis von konventionell erzeugter Ware (**Abb. 4**).

Im aktuell betrachteten Jahr wurde den konventionellen Landwirten im Mittel über die 11 beteiligten Bundesländer 37 €/dt gezahlt. Das Preisniveau entspricht somit dem Wert des letzten Jahres. Für Öko-Bohnen lag dieser bei durchschnittlich 84 €/dt und somit um zwei Euro niedriger, als im vergangenen Erntejahr 2016. Ein Blick auf die Extremwerte zeigt für die zwei Bewirtschaftungsformen vergleichsweise große Spannweiten. Der Erzeugerpreis in der konventionellen Landwirtschaft pendelte in einem Bereich von 30 bis 50 €/dt, wobei die hohen Preise vor allem für Sojabohnen gezahlt wurden, welche im Saatgutbereich Verwendung fanden. Die Öko-Betriebe erhielten im Minimum 68 und maximal 110 €/dt. Hier stammt der außerordentlich hohe Maximalbetrag ebenfalls von einem Landwirt, der seine Sojabohnen als Saatgut verkaufen konnte. Dass Öko-Sojabohnen für den Lebensmittelbereich ein höheres Preisniveau erzielten als Futterware, lässt sich anhand der gelieferten Daten auch in diesem Jahr erkennen. Lag die Differenz im vergangenen Jahr 2016 noch bei etwa 10 €/dt so bewegte sich der Unterschied im aktuell betrachteten Jahr 2017 bei 12 €/dt.

Der große Unterschied der Erzeugerpreise für Sojabohnen zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen ist auch in den einzeln aufgeführten Regionen zu beobachten. Allerdings zeigen sich zwischen den Regionen vereinzelt auch leichte Abweichungen. Während beispielsweise das konventionelle Preisniveau im Norden Deutschlands in etwa dem Durchschnittsniveau der gesamten Bundesrepublik entsprach und sich sogar über dem Mittelwert bewegte, lag der Erzeugerpreis im ökologischen Be-

reich für diese Region mit 79 €/dt um 5 € unter dem deutschlandweiten Preislevel. Dieselbe Situation konnte bereits ein Jahr zuvor im Erntejahr 2016 beobachtet werden.

Anhand der Standardabweichung ist ersichtlich, dass die Preise in der konventionellen Landwirtschaft tendenziell etwas geringer streuten als im Öko-Landbau. Diese Erkenntnis ist unter anderem auch auf die Preisunterschiede von Futter- und Lebensmittelsoja zurückzuführen und war ebenfalls schon in den Vorjahren zu beobachten.



**Abb. 4** Durchschnittliche Erzeugerpreise von Sojabohnen der teilnehmenden Betriebe für Gesamtdeutschland sowie für die jeweiligen Regionen in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform (Angaben ohne USt.)